

<i>Predigt</i>	
<i>Offb. 5,1-5</i>	<i>1. Advent</i>
<i>St. Andreas Hildesheim</i>	<i>3.12.2017</i>
<i>Offb5,1-5.docx</i>	<i>Detlef Albrecht</i>

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Wir begeben uns heute Morgen in eine fremde Welt. Anstelle in der schlichten, adventlich geschmückten Andreaskirche stehen wir vor dem Thron Gottes. Und der ist alles andere als schlicht. Ich nehme Sie mit auf eine Reise in diese unbekannte Welt. Offenbarung 4:

4,1 Danach sah ich – sieh doch: Im Himmel stand eine Tür offen. Und die Stimme, die ich am Anfang gehört hatte, – die Stimme, die wie eine Trompete klang – sagte zu mir: »Komm hier herauf. Ich will dir zeigen, was in Zukunft geschehen muss.«

2 Sofort ergriff der Geist Gottes Besitz von mir. Sieh doch: Im Himmel stand ein Thron und auf dem Thron saß jemand.

3 Und der Anblick dessen, der dort saß, glich einem Edelstein. Er war wie Jaspis und Karneol. Der Thron war umgeben von einem Lichtkranz, der aussah wie ein Smaragd.

4 Und rings um den Thron sah ich 24 weitere Throne. Auf diesen Thronen saßen 24 Älteste. Sie waren in strahlend weiße Gewänder gekleidet und trugen goldene Siegeskränze auf dem Kopf.

5 Vom Thron gingen Blitze aus und man hörte Grollen und Donner. Und vor dem Thron brannten sieben Fackeln, das sind die sieben Geister Gottes.

6 Der Platz vor dem Thron war wie ein gläsernes Meer. Es sah aus wie Kristall. Innerhalb des Kreises der Ältesten sah ich vier Engelwesen rings um den Thron. Die waren vorne und hinten mit Augen bedeckt.

Und so weiter. Und so weiter.

Ja, wir sind in einer fremden Welt. Das Buch der Offenbarung ganz am Ende der Bibel steckt voller Bilder und Visionen aus einer anderen Welt. Dies alles ist für die Gemeinden der jungen Christenheit aufgeschrieben worden, vermutlich am Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus.

Damals kannten die Christen schon die Verfolgung. Sie waren vielfach entmutigt, sogar enttäuscht – denn das so fest angekündigte Wiederkommen Christi blieb aus. Und an der Stelle tat ein Blick in die Schaltzentrale der Macht, in den Thronsaal Gottes, ganz gut.

Jetzt kommt der Text, der uns heute in der Predigt beschäftigen soll. Offenbarung 5:

5,1 Ich sah: Der auf dem Thron saß, hielt eine Schriftrolle in der rechten Hand. Sie war auf der Vorder- und Rückseite beschrieben und trug sieben Siegel.

2 Und ich sah einen mächtigen Engel. Er rief mit lauter Stimme: »Wem steht es zu, das Buch zu öffnen und seine Siegel aufzubrechen?«

3 Doch niemand war in der Lage, die Schriftrolle zu öffnen und hineinzuschauen – weder im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde.

4 Ich weinte sehr. Denn es fand sich niemand, dem es zustand, die Schriftrolle zu öffnen und hineinzuschauen.

5 Da sagte einer von den Ältesten zu mir: »Weine nicht! Sieh doch: Der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross aus der Wurzel Davids, hat den Sieg errungen. Er kann die Schriftrolle und ihre sieben Siegel öffnen!«

2

Es ist eine sonderbare Szene. Um ehrlich zu sein: Ich kann nicht jedes Detail, nicht jede bildhafte Beschreibung deuten. Vielleicht konnten das die Christen in der damaligen Zeit.

Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht war auch für sie die Offenbarung so ein Buch mit sieben Siegeln.

Das Buch mit den sieben Siegeln – das ist für uns geradezu sprichwörtlich geworden ist. Dieses Bild wiederum spricht mich an. Denn ich kann in vielen Situationen des Alltags mich wiederfinden, in denen ich mir vorgekommen bin wie jemand, der ein Buch mit sieben Siegeln in der Hand hält.

3

Denn das ist ja die Situation, in der wir uns befinden: Die letzten Geheimnisse der Welt kennen wir nicht. Nicht über die Welt und nicht über unser Leben. Jede und jeder trägt Fragen mit sich herum, die an die Grundfesten des Lebens rühren. Wir müssten das jetzt zusammentragen – alles das, was jede und jeder einzelne von uns nicht versteht.

Was gehört für Sie denn in diesen Bereich des Nicht-Verstehens?

Ich zum Beispiel habe ein großes Problem mit **Ungerechtigkeit**. Es ist mir rätselhaft, warum Menschen ungerecht gegenüber anderen sind – oder warum Menschen Ungerechtigkeit erleiden. Wo ist der Schlüssel dazu, dass das überwunden werden kann?

Ich verstehe das auch mit dem Tod nicht. Klar, rein rational ist mir auch klar, dass Menschen sterben müssen, damit diese Welt

mit neuen Menschen weiter besteht und sich weiter entwickelt. Aber wenn Sie selber einen Menschen verlieren, dann hört diese Art von Verstehen auf. Dann erscheint das Leben auf einmal wieder wie ein Buch mit sieben Siegeln, und man selber hat nicht die Chance, auch nur ein einziges Siegel davon zu öffnen.

Die Verzweiflung darüber, dass man diese Siegel nicht öffnen kann, ist groß. Das große Buch kann nicht aufgetan werden, und wir werden die Geheimnisse des Lebens nicht erfahren. Das ist auch damals schon so wahrgenommen worden. Zwei Details sprechen dafür: Zum einen ist da von einem mächtigen Engel die Rede, der mit lauter Stimme ruft. Nein, der starke Engel vermag das Buch nicht aufzutun – oder überhaupt jemanden zu finden, der das tun könnte. Und das zweite: Derjenige, der all dies sieht, berichtet von sich selber, dass er sehr weinen musste. Weil niemand gefunden werden kann, der das Buch öffnen würde. Man mag das für lächerlich halten – ich glaube aber schon, dass sich die ganze Tragik des Lebens darin wiederfindet.

4

Dann endlich wird jemand gefunden. Es ist das Lamm, das dort steht und das wie geschlachtet aussieht. Dieses Lamm ist würdig, das Buch zu öffnen. Nur dieses Lamm hat den Zugang zu allen Geheimnissen des Lebens. Wer mag das wohl sein?

In der christlichen Tradition wird Jesus als das Lamm bezeichnet – weil er sich gegen seine Verhaftung und Hinrichtung nicht gewehrt hat. „Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, tat er seinen Mund nicht auf“, heißt es etwas martialisch in der Überlieferung der Bibel. Dieses Lamm taucht hier also auf und ist würdig genug, um das Buch zu öffnen.

5

Was bedeutet das nun? Wie kommen wir darin vor? Und der Advent?

Ich verstehe es so: Im Advent warten wir auf den, der diese Welt anders behandelt und wahrnimmt als wir. Er tritt nicht mit Kraft oder Stärke auf. Sondern er öffnet die sieben Siegel, also die Geheimnisse des Lebens, auf seine Art: Mit Liebe und Barmherzigkeit. Er ist nicht der starke Engel, der vergebens den Schlüssel zum Buch des Lebens sucht, sondern er ist der Schlüssel selber.

Und das bedeutet für uns: Das Geheimnis dieses Lebens liegt nicht in der Steigerung des Diesseitigen. Es liegt darin, dass wir dieser Welt mit den Augen dieses Lammes begegnen. Wer seinem Nächsten hilft und ihm in Liebe begegnet, der tut ein Siegel nach dem anderen auf. Bis am Ende alle Siegel offen sind.

Das ist das, woran wir in dieser Adventszeit erinnern: Dass diese Welt eine andere sein kann. Dass sich das Geheimnis des Lebens in der Liebe verbirgt.

Diese Liebe geben nicht wir selber, sondern sie gibt Gott. Aber die fließt sozusagen durch unsere Hände und gelangt auf diese Weise zu den Menschen um uns herum.

Wer ist also würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? So fragt der starke Engel mit lauter Stimme. Und wir antworten leise: Das Lamm und alle, die sich von seiner Liebe anstecken lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.